

Einzelhandel

Eine Buchhandlung in der Bitburger Fußgängerzone schließt. Warum wird die Innenstadt immer leerer?

8. Januar 2021 um 17:25 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Wieder schließt ein Geschäft in der Fußgängerzone: Das Eselsohr bleibt ab März dauerhaft geschlossen. Foto: TV/Dagmar Dettmer

Bitburg. Mit der Schließung der Buchhandlung "Eselsohr" in der Bitburger Fußgängerzone steht bald ein weiteres Geschäft leer. Doch warum wird es in Bitburgs Mitte immer ruhiger? Wir haben bei einem Planungsbüro und dem Gewerbeverein nachgefragt, woran es liegen könnte.

Von Anja Theis

Es ist für viele ein Schock, als sich die Nachricht auf den sozialen Medien verbreitet: "Wir schließen zum 20. März." Die Buchhandlung Eselsohr wird in gut zwei Monaten dichtmachen. Auf Facebook bekunden in 87 Kommentaren (Stand: Freitag, 16 Uhr) sowohl Kunden als auch Freunde der traditionsreichen Buchhandlung ihr Mitgefühl. Viele sind "sehr traurig", finden es "sehr schade" oder sprechen von einem "Verlust" für Bitburg.

Doch für Inhaberin Anne Bies ist nach sieben Jahren definitiv Schluss. "Weil es sich nicht trägt", erklärt sie. Mit Corona habe die Entscheidung jedoch nichts zu tun, auch wenn das Virus natürlich nicht zur Verbesserung der Situation beigetragen habe.

Die letzten Wochen sind auch für das "Eselsohr" nicht leicht. Auf den 100 Quadratmetern der Buchhandlung können Kunden normalerweise aus einem breit gefächerten Sortiment ihre Favoriten aus Belletristik, Kinder- und Jugendliteratur oder regionalen Büchern auswählen. Doch durch Corona bleiben die Türen seit Mitte Dezember verschlossen.



Einzelhandel Bitburger Läden schließen, weitere Leerstände drohen

Wie schon im ersten Lockdown hält sich die Buchhandlung mit einem Bestell- und Lieferservice über Wasser, was auch von den Kunden gut angenommen wird, wie die Inhaberin verrät. Die verbleibenden zweieinhalb Monate möchte sie dieses Angebot weiterhin aufrechterhalten.

Bies hofft, dass sich bis dahin jemand aus Bitburg meldet und den Laden übernimmt. Noch hat sie jedoch keinen Käufer gefunden. "Wer macht jetzt ein Geschäft auf, ohne zu wissen, wie es weitergeht?", fragt sie. Die Buchhandelsbranche sei sowieso schwierig, die Gehälter knapp, auch ohne Corona. Und wie geht es für Anne Bies selbst weiter? "Das weiß ich noch nicht." Ihr größter Wunsch jedoch sei es, noch einmal zu öffnen und sich persönlich von ihren Kunden zu verabschieden.

In der Bitburger Innenstadt kämpft man schon seit Monaten mit Leerständen. Zuletzt schloss die Bonita-Filiale Ende 2020, auch Rossmann zieht sich aus der Fußgängerzone zurück und plant den Umzug ins Fachmarktzentrum (der TV berichtete). Im Internet wird spekuliert, ob Märkte in der Saarstraße die Innenstadt aussaugen.



Damit die Lichter an bleiben

Eifeler Geschäfte richten während Lockdown wieder Lieferservice ein

"Meines Erachtens hat der Versorgungseinkauf in der Saarstraße mit den kleinen Geschäften in der Innenstadt nichts zu tun", sagt Klaus Zimmermann, Inhaber des Bitburger Planungsbüros Isu. Wenn der Aldi schließt, würde das die Innenstadt auch nicht beleben. Warum also wird es im Zentrum immer ruhiger? Ist die Fußgängerzone unattraktiv für den Einzelhandel oder für Kunden?

"Corona ist ein riesengroßes Problem. Keiner weiß, wie es weitergeht", sagt Zimmermann. "Problematisch sind auch die Ausgangsbeschränkungen. Keiner geht gerne mit Maske bummeln."

Außerdem glaube er nicht, dass die Fußgängerzone in Bitburg unattraktiver sei als in anderen Städten. "Im Gegenteil, es gibt viele Parkplätze, die Straßen oder zum Beispiel der Spittel sind schön und modern ausgebaut."



Einzelhandel

Warum die Eifeler Einzelhändler nicht nur unter Corona leiden

Zimmermann sieht den Grund für ausbleibende Kunden an anderer Stelle: Die Zunahme des Internethandels. Während ältere Menschen gerne durch die Stadt bummeln gehen, einen Kaffee trinken und das persönliche Gespräch schätzen, säßen die Jüngeren lieber vor dem PC. "Das ist ein anderes Einkaufsverhalten."

Auch Lars Messerich, Vorsitzender des Gewerbevereins Bitburg, sieht Corona und den wachsenden Onlinehandel als Problem. "Die Corona-Pandemie hat definitiv zu stark steigenden Onlineumsätzen geführt, das wird in vielen Statistiken nachgewiesen, weil die Geschäfte geschlossen waren und die Kunden, die Bedarf haben, natürlich dann online bestellen", sagt er. "In dem Moment ist das auch eine Schwächung der stationären Geschäfte, weil die Umsätze nicht nachgeholt werden."

Die Kosten laufen weiter, die Zuschüsse der Regierung würden oft nicht ausgezahlt oder nur in geringem Maße. "Deswegen gibt es immer mehr Geschäfte, die sich so verschulden müssen, dass sie infrage stellen, ob sie so die nächsten Jahre weiterarbeiten. Für einige rechnet es sich eben nicht."

Für Messerich ist gerade die Konkurrenz im Internet groß. "Es ist eine extreme Belastung für die Innenstädte, wenn man das Geschäft nicht öffnen darf. Und die Online-Variante ist auch nicht für jedes Geschäft eine Lösung, weil damit sehr hohe Kosten verbunden sind. Es gibt einfach große Online-Anbieter, die deutlich vor einem platziert sind und wo der Kunde dann oftmals einkauft. Und nicht beim regionalen Einzelhändler, der ein Online-Angebot hat."